

Europa zuckerkrank

Orthosulfamidobenzoesäureanhydrid

Statistiker zählen emsig zusammen. Es bleibt dabei: Die europäische Zuckerernte ist ein Fehlschlag. Nachdem der kriegsbedingte Rückgang durch industrielle Mängel überwunden war, hat die große Trockenheit jetzt zu einem erheblichen Ausfall auf dem landwirtschaftlichen Sektor geführt.

Europa möchte gern süßer leben. Die Uebersee-Ernten werden als gut geschildert. Kuba, die Insel des berühmten Blutzuckers, ist mit der Ernte zufrieden. Aber Europa hat keine Devisen, um Zucker einzuführen. Es bleibt dabei, der alte Kontinent muß sehen, daß er mit seinem Rübenzucker einigermaßen zurechtkommt.

Frankreich, Holland und Belgien befinden sich allerdings in der glücklichen Lage, Ueberseegebiete zu haben, aus denen sie Rohrzucker importieren können. Das gleiche gilt mit Einschränkungen für England. Aber es fehlt auch hier an Schiffsraum.

Seit man den Zucker kennt, gibt es Zuckerprobleme. Der Weltmarkt in diesem Produkt hat nie einen gesunden Ausgleich gefunden. Er blieb stets einer der unruhigsten Märkte. Immer wieder versuchte man, durch Zuckerkonferenzen, die Verhältnisse zu klären.

Ein Kuriosum ist, daß der Zuckerverbrauch sich nie nach der Produktion gerichtet hat, sondern daß die Produktion lange Zeit bemüht war, den Wünschen der Verbraucher nachzukommen. Er ist auch der einzige Artikel in der Welt, der keine Reklame braucht. Er empfiehlt sich selbst.

In Deutschland galt es bis vor wenigen Jahren noch als Luxus, mit Zucker zubereitete Dinge zu essen. Süßigkeiten waren überflüssig. In England etwa wurden durch die vielen Zucker enthaltenden Nahrungsmittel (Marmeladen, Keks, Konfitüren) viel höhere Zuckermengen verbraucht.

Wissenschaftler haben herausgefunden, daß der Zuckerverbrauch teilweise auch

durch das Klima bedingt wird. In den nordischen Ländern ist er wesentlich höher als in den süd- oder südosteuropäischen. Bei einem Ueberblick aus dem Jahre 1937-38 (alle andern Jahre stehen zu stark unter dem Einfluß des Krieges) hatten Dänemark, Großbritannien und Schweden den höchsten Zuckerverbrauch. Die südlichen Länder zeigten trotz starken Genußmittelverbrauchs (Kaffee) weniger süße Wünsche. Die kluge Biochemie hat das darauf zurückgeführt, daß diese Völker bereits durch die Bevorzugung von Mehlspeisen genügend Stärkezucker dem Körper zuführen.

Inzwischen hat man auch in Deutschland erkannt, daß Zucker kein Genußmittel ist, sondern ein Nahrungsmittel. Der Genuß der im Zucker enthaltenen Kohlehydrate ersetzt den Bedarf an Fetten. Deutschland fehlt beides.

Den Zucker versucht man häufig durch Schwarzmarkt-Sacharin zu ersetzen. Aber Sacharin ist kein „Ersatz“ für Zucker. Es ist ein Steinkohlenteerprodukt mit dem beinahe unaussprechlichen Namen Orthosulfamidobenzoesäureanhydrid. Es hatte bei seiner Entdeckung die Zuckerproduzenten erheblich beunruhigt. Aber es weist überhaupt keinen Nährwert auf und wird vom menschlichen Organismus nicht aufgenommen.

Auch der Holz Zucker (Xylose) kann den Zuckermangel nicht ausgleichen. Er ist nur ein wichtiges Zwischenprodukt, das in der Hauptsache zur Krafftutterzubereitung und zur Gewinnung von Treibstoff dient.

Geburtstag einer Ungeborenen

Bodenreform in der US-Zone

Nach dem 31. Dezember darf niemand in der britischen Zone mehr als 150 ha Land besitzen. 200 000 Mark Einheitswert ist das höchste der Gefühle. Bis zum Jahresende muß der Bodenreformauftrag an die Länder erledigt sein. Eine klare Sache, Frankfurt schaut zu, wie die Hälfte der Bizone unter der Aktivität der Londoner Sozialisten reformiert.

In der US-Zone ist jetzt gerade seit einem Jahr eine Bodenreform „vorgesehen“. Die Ungeborene feiert Einjähriges. Das „Gesetz zur Beschaffung von Siedlungsland und zur Bodenreform“, von General Clay seit 365 Tagen unterzeichnet, wird seither „zur Annahme und Durchführung an die drei Länder weitergeleitet“. Es ist eine Landabgabe vorgesehen. Bei 100 ha 10 Prozent, bei größerem Besitz bis zu 90 Prozent, so daß keiner mehr als 100 ha landwirtschaftlich zu nutzende Fläche besitzen soll.

Unterdessen sitzen die fürstlichen, herzoglichen, freiherrlichen und gräflichen Großgrundbesitzer auf ihren Gütern zwischen 500 und 10 000 ha. Nachzulesen in den „Deutschen Latifundien“ des hessischen Ministerialrats Dr. Theodor Häbich vom Landwirtschaftsministerium in Wiesbaden. Es steht allerdings nicht drin zu lesen, daß sein hoher Chef, Landwirtschaftsminister Karl Lorberg, unterdessen Dr. Newman, dem Chef der hessischen Militärregierung, auf seinem „Mustergut“ vorführt, wie man Forellen elektrisch fängt.

Grundsätzlich: das Gesetz ist da. Aber die CDU auch. Bis Ende des Jahres muß man auch in Südbizone laut Clay'scher Anordnung „durchgeführt“ haben. In München werden sogar schon die Wohnungsbehörden beauftragt, Büroräume freizumachen. Es wird ernst.

Bayern will 30 000 ha spenden. 30 000: 100 ergäben somit 300 neue Bodenbesitzer. Man will sogar an 400 verteilen. Aber es hängt bei der CDU, die die Führung im



Verteilungs-Minister Hessens
Karl Lorberg

Wirtschaftsrat, in Bayern, die Mehrheit in Württemberg-Baden, dem halbierten Doppelland, und, mit Hilfe der Liberalen, einen kleinen Stimmenvorsprung im sozialistischen Hessen hat. Die CDU wiegt keinen Clay auf. Sie hat deswegen zunächst eine andere Stafflung vorgeschlagen: Bei 35 ha sollen zwar schon drei Morgen Land verteilt werden, aber bei 200 ha sollen den bisherigen Herren 160, bei 500 200 ha überlassen bleiben.

Immer langsam voran, lautet deshalb die Parole. In den Parlamenten will die CDU es schon schaffen. Aber der SPD-Exekutivrat in Frankfurt hat sich vorgenommen, die Mustergutsbesitzer in Verlegenheit zu bringen. Auch CDU-Landwirtschaftsminister Lorberg liegt Frankfurt etwas schwer im Magen.

Bis Ende des Jahres, so lautet General Clays Befehl, soll das Zwölfmonats-Kind geboren sein. Mitten im kalten Winter werden aber nur Christkinder geboren. „Verlängert bis zum Frühjahr“, hofft die CDU. „Aus technischen Gründen.“

Die Befürworter der Bodenreform meinen, man könne die reichen Herren schließlich nicht mit alter Mark abfinden. Solche Härten könnten nur die ertragen, die es schon gewohnt seien.

Blauer Dunst

Im Nebel: Tabaklieferungen

Die deutschen Raucher sind verknurrt. Im Augenblick sind die Zuteilungszigaretten keineswegs von besonderer Qualität. Ihr Rauch gaukelt keinen schönen Traum vor.

Auch die allerorts gemunkelte Bereitstellung von amerikanischen Zigaretten blieb bis zu einem gewissen Grad ein Traum. Die erste Tabakeinfuhr nach dem Zusammenbruch ist allerdings von der britischen und amerikanischen Militär-Regierung genehmigt worden. Die Einkäufe, die dadurch ermöglicht werden, decken jedoch nur eine Monatsration.

Es handelt sich um Zigarrendeckblätter, Rhodesia-Tabak für Zigaretten, Kentucky-Kautabak und Kentucky-Extrablätter und Rippen für Rauchtobak.

